

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Abholung von unten Ausgabestellen: bei Poststellung ins Haus durch unsere Vertreter in der Stadt und auf dem Lande außerhalb Poststellen, durch die Post 1,20 Mk außer 42 Pf. Postgebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal in den Werktagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit bewilliger Danksagung gestattet. Für Rücksende unersandter Einlagen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile: oberer Raum für Werbung und Anzeigen umgebung 10 Pf. kleinste Anzeigen 25 Pf., anderwärts pro Zeile 20 Pf. im Restameteil 40 Pf. Bei fortgesetztem Satz entsprechende Ermäßigung. Gebühr für Einzelbeilagen nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der Provinz besonders: Berechnung, nach auswärts mit Postzuschlag. Erfüllungsort: Merseburg. — Annahmestelle für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Preis pro Anzeigen bis 10 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 140.

Dienstag den 18. Juni 1912.

38. Jahrg.

Ein abgetaner Kriegsminister.

Man nennt den Rücktritt des englischen Kriegsministers Biecount Halbane ein überraschendes Ereignis. Bei Nichterachtet, war es jedoch ein selbstverständliches, nachdem seine außerordentliche Tätigkeit, die er, nicht nur im geheimen Auftrag des Königs, sondern vor allem aus eigenem Antrieb und im tiefsten Glauben an den schließlichigen Erfolg derselben unternahm, gründlich Fiasco gemacht hat. Sein Abgang war um so sicherer anzunehmen, als seine heresreformatorischen Bestrebungen nur auf Pallastive gerichtet sind und von den im Hintergrunde stehenden und nach wirkungsvollen Schachzügen verlangenden Personen als gänzlich unzureichend angesehen werden. Minister Halbane ist der Mann der feinen Mittel und der Illusion, durch gemüßigte Unternehmung bei Havanna und Sekt oder Steinberger und durch Anbieten kleiner Präsentchen totale Wendungen in den internationalen Beziehungen ermöglichen zu können. Glaube er doch sogar, auf solche Weise der weiteren Durchführung des deutschen Kriegsschiffbauplanes Einhalt gebieten zu können. Er rechnete nicht mit der Tatsache, daß sich die deutsche Regierung schon viel zu lang und viel zu tief in denselben hineingebadet hat, um ihn ohne Not ganz oder auch nur zur Hälfte fallen lassen zu können. Das verunglückte Berliner Januardebüt Halbanes, auf welches die unverbesserlichen Optimisten diesseits und jenseits der Nordsee so große Hoffnungen gesetzt hatten, war übrigens immer noch eine Glanzleistung im Vergleich mit der neuesten Deutschlandreise dieses Friedenssoldaten, während welcher kein deutscher Diplomat ihn den Fallsten tat, ihm irgendwo zu begegnen und seinen Redestrom mit den Ohrmuscheln aufzufangen. Auch Freiherr von Marschall verstand es sehr geschickt, ihm auszuweichen.

Halbane mußte nach diesem Mißerfolg aus seinem Amte scheiden, und wenn er auch in eine höhere Stellung, in die des Lord-Großkanzlers und Groß-Siege-bewahrsers aufträte, so ist diese doch nur rein repräsentativen Charakters und gibt sie ihrem Inhaber keinerlei politischen Einfluß. Halbane ist wohl auf die Dauer kalt gestellt worden. Ersetzt wurde er durch den liberalen bisherigen Unterstaatssekretär im Kriegskant, Oberst Seely, der als ein besonders fähiger Kopf gilt. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob schon er der Mann der Konsequenz und der großen Heresreformen nach den Wünschen der Feldmarschälle Roberts und Ritscher ist, oder ob er nur ein Zwischenstadium repräsentiert.

Indirekt und ohne es beabsichtigt zu haben, hat Halbane durch seine erfolglosen Versuche, mit Deutschland eine Verständigung über die gemeinsame Einstellung der Rüstungen zur See wenigstens anzubahnen, die Sache jener Dränger gefördert, indem er Hunderttausende, vielleicht Millionen von Engländern hierdurch davon überzeugete, daß auf solchem Wege im Ausgleich nichts erreicht werden könne, und sie zum ruhigen Anhören anderer Vorschläge geneigt machte. Ursprünglich standen die genannten beiden Generäle, und die Kaufscholaten überhaupt, so ziemlich allein mit der Ansicht, daß die erstehnte Verständigung mit Deutschland nur dann zu erreichen sei, wenn England in Bezug auf sein Landheer dieselben Anforderungen mache, welche sich Deutschland bezüglich seiner Kriegsmarine auferlegt habe, wenn es sich auf der Grundlage der allgemeinen Verpflichtung eine Millionen-Armee schaffe, die es unter Umständen zum Teil mit auf dem Kontinent in Aktion treten lassen könne. Man meint mit Recht, daß hierdurch der Triple Entente ein großes Übergewicht über den Duobund verliehen würde, dem Deutschland Rechnung tragen müßte, zumal bei einer solchen Verstärkung des Statuseverhältnisses eine weitere Versumpfung der Bündnistreue Italiens zu erwarten wäre.

Diese Anschauung wird heute bereits vom Gros der englischen Konservativen und einem erheblichen Teil der Liberalen geteilt, daß der Halbanesche Mißerfolg. Trotzdem wird noch viel Themswasser in die Nordsee fließen, bis eine große englische Nationalarmee entstanden sein wird. Wenn sich England dazu entschließen könnte, das Seebeuterecht fallen zu lassen, dann würde es vielleicht

billiger zu einer Verständigung mit Deutschland kommen. Denn wenn die Unantastbarkeit des Privateigentums im Seekriege völkerrechtlich gesichert würde, dann könnte die endlose Fortsetzung des deutschen Kriegsschiffbaues nicht mehr mit der Notwendigkeit des Schutzes der Handelsflotte motiviert werden. In London denkt man jedoch noch nicht im entferntesten daran, sich des wichtigen Kampfmittels des Seebeuterechts zu begeben, und von Berlin aus scheint ein diesbezügliches Taufgeschäft bis her nicht in Vorschlag gebracht worden zu sein.

Die Einrichtung eines Giroverkehrs bei den deutschen Sparkassen.

Verichtsaft für Stern-Magdeburg schreibt über dieses Thema in der „Magd. Ztg.“ folgendes:
Schon seit etwa 1907 glaubt man eine gewisse rückläufige Bewegung in deutschen Sparwesen wahrzunehmen. Die Einlagenbestände, obwohl sie ständig wuchsen, schienen nicht in dem Maße zuzunehmen, wie es die Vermehrung des deutschen Nationalvermögens erwarten ließ. Unter den Fachleuten wurden mancherlei Vorschläge diskutiert. Man war darüber einig, daß man den Sparern mehr Vorteile müsse, in irgendeiner Weise, um die Sparkapitalien von der Abwanderung zu den Depositenbanken und so von einer mehr oder weniger risikanten Anlage zurückzuführen. Im einzelnen gingen die Meinungen auseinander.

Auch der Deutsche Sparkassenverband, der die Vereinigung fast aller deutschen Sparkassen darstellt, beschäftigte sich mit der Frage. Auf der Charlottenburger Tagung 1909 kam man zu dem Ergebnis, daß die Einrichtung eines Giroverkehrs bei den Sparkassen eine Notwendigkeit sei, und daß die Provinzialverbände Giroverbände gründen sollten, als Träger dieses Zahlungsverkehrs, der als reiner Giroverkehr gedacht wurde. Die Provinzialverbände gingen alsbald vor, und in Pommern, Schlesien, Sachsen-Thüringen, Rheinland, Westfalen, Schleswig-Holstein, Ost- und Westpreußen und in Posen wurde die Gründung von Giroverbänden ins Werk gesetzt. Auch in Württemberg und Baden regte es sich.

Zuerst eröffnete seinen Geschäftsbetrieb der Giroverband Pommern mit der Zentralstelle Stettin und erzielte bereits erfreuliche Umsätze; der Giroverband der kommunalen Verbände der Provinz Schlesien ist fast nahe vor der Eröffnung des Geschäftsbetriebes, und die Satzungen des Sparkassen-Giroverbandes Sachsen-Thüringen-Anhalt liegen zurzeit mehreren städtischen Körperschaften des Verbandesgebietes vor. In Magdeburg, das die Zentrale dieses Verbandes werden soll, hat eine Stadtordekontenkommission die neue Einrichtung geprüft und empfiehlt die bezügliche Vorlage des Magistrats dem Plenum zur Annahme.

Das Vorbild aller dieser Provinzial-Giroverbände ist gewesen und wird weiter sein der Giroverband der sächsischen Gemeinden, der bereits am 1. Januar 1909 unter der trefflichen Leitung von Dr. Gerle, dem Bürgermeister der kleinen Stadt Rössen, einen Giroverkehr innerhalb des Königreichs Sachsen mit Anschluß an den Reichsbank Giro-, Postcheck- und Osterreichischen Postsparkassen-Verkehr eröffnet hat.

Bereits nach Ablauf der ersten zehn Monate war der Kundenkreis des Verbandes auf 2800 angewachsen und damit größer geworden als der der meisten Postcheckämter damals. Im ersten Geschäftsmonat wurden auf circa 2800 Posten 24 Millionen Mark umgelegt, im ersten Geschäftsjahre auf ca. 111.000 Posten fast 97 Millionen, im zweiten Geschäftsjahre auf ca. 175.000 Posten über 212 Millionen.

Das ist gewiß ein sehr erfreulicher und deutlicher Erfolg! Bei einer Gegenüberstellung mit den Zahlen des Postcheckverkehrs zeigt es sich, daß der Giroverkehr der Sparkassen, dieser populäreren Geldinstitute, in viel höherem Maße dem Bedürfnis des Mittelstandes und des kleinen Sparsers nach einem billigen und sicheren Zahlungsverkehr dient, als das der Postcheckverkehr kann und wohl je können wird, vom Reichsbank Giroverkehr und vom Scheckverkehr der Banken ganz zu schweigen.

Welche Vorteile ein sogen. „bargeldloser“ Zahlungsverkehr, wie es der Giroverkehr der Sparkassen ist, für die Sporer bietet, läßt sich leicht zeigen. Der Sporer, der neben seinem Sparkonto noch ein Giroverhältnis bei der Sparkasse hat, braucht nur noch das allernotwendigste Bargeld bei sich zu Hause aufzubewahren. Alles übrige überläßt er der Sparkasse und sichert es so vor Diebstahl und Feuergefahr. Will er eine Zahlung machen, so füllt er ein Anweisungsförmular aus, scheidet es der Sparkasse oder gibt es an eine der Zweigstellen, und die Sparkasse bewirkt dann die Zahlung. Der Betrag wird dem Konto des Abnehmers abgebucht, und wenn der Empfänger auch ein Konto hat, diesem zugeschrieben. Kosten entstehen dabei nicht, auch bei Zahlungen nach außerhalb teure Provinzen. Die Sparkassen sind als gemeinnützige Institute in der Lage, den gesamten Zahlungsverkehr hesen- und gebührenfrei auszuführen. Einen gewissen Vorteil finden sie bei der zinsbaren Anlegung der bei den einzelnen Kassen und durch diese bei der Provinzialzentrale sich sammelnden Giroeinlagen. Diese Anlegung erfolgt, den Sparfassengrundlagen entsprechend, in mündelbilleren Werten.

Die Einrichtung eines Giroverkehrs bei den Sparkassen wird nicht allein den Sparern zugute kommen. Auch andere berechnigte Interessen werden wahrgenommen. Der Sparkassen Giroverkehr, der eine Fülle von Barzahlungen im alltäglichen Verkehr vermeidet, ist geeignet, bei der Schonung des Bargeldes mitzuwirken und so der Geldknappheit und Geldverwertung im deutschen Wirtschaftsleben entgegenzuarbeiten. Man darf in der Schilderung, einer mächtigen Konzentration des Geldes in dazu geeignete Institute, wie es die Provinzialzentralen der Giroverbände sein werden, und in der Nutzung durch dieselben eines der Mittel erblicken zur Verbilligung des Bankdiskonts und zur Erleichterung der Kreditgewährung, abseits von den großen Geldplätzen und Geldinstituten, in der Provinz, in den kleinen Städten und auf dem flachen Lande.

Daß das besondere Interesse der Sparkassen auch das Interesse am Gedeihen der deutschen Geld- und Kreditwirtschaft einschließt, dürfte sich von selbst verstehen. Insbesondere das Interesse der Sparkassen durch die Einrichtung des Giroverkehrs gewahrt wird, ist am Anfang ausgeführt. Der Zuwachs an Einlagen, den die neue Einrichtung den Sparkassen bringen muß, wird es ermöglichen, den Sparern bessere Bedingungen, vor allem Zinsbedingungen, zu bieten. Andererseits werden die Sparkassen höhere Überschüsse an die Gemeinden abfließen können, und auch das Interesse der Gemeinden wird so gewahrt werden.

Es ist ja bekannt, daß die Sparkassenüberschüsse im Gemeindefinanzhaushalt zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke unentbehrlich sind.

Dabei können die Gemeinde-Körperschaften das Bewußtsein haben, daß sie durch die Förderung der neuen Einrichtung ein Stück wahrhafte Mittelstandspolitik betreiben und gleichzeitig ein Stück Wirtschaftsleben der Kontrolle durch die Selbstverwaltung erhalten, das sonst vielleicht an die Postsparkassen des Reichs, deren Einführung nach österreichischen Muster drohte, verloren gehen würde.

Die Stadt Magdeburg und die Provinz Sachsen reißt Thüringen und Anhalt werden mit der Einführung des Sparkassen-Giroverkehrs keinen Schritt ins Ungewisse tun. Die oben genannten Provinzen und das Königreich Sachsen haben den Schritt vorgemacht oder machen ihn mit. Die Bewegung ist, wenn die Anzeigen nicht trügen, eine unaufhaltsame. Das haben ganz besonders schon die großen Städte des Königreichs Sachsen erfahren, als sie anfangs dem Giroverband der sächsischen Gemeinden fernblieben und dann sich doch alle — Dresden und Leipzig (sowohl, als Chemnitz, Zwickau und Plauen — durch die Macht der Entwicklung gezwungen sahen, ihm im Laufe des Jahres 1911 beizutreten. Die städtischen Körperschaften in Magdeburg als der Provinzhauptstadt tun deshalb gut daran, wenn sie sich der Bewegung von Anfang an anschließen, an ihre Spitze treten und sich damit einen maßgebenden Einfluß auf ihre Entwicklung sichern wollen.

† Torgau, 15. Juni. Gestern abend stürzte der städtische Tischlermeister A. D. Heinrich Dilo vom Balkon seiner in der dritten Etage gelegenen Wohnung auf die Straße und war alsbald tot. — Im nahen Preßsch wurden die dem Viehhändler Kolbenberger und dem Fleischermeister Kretschmann gehörigen Wohnhäuser ein Raub der Flammen. Die Nachbargebäude konnten gerettet werden.

† Annaburg (Bez. Halle), 15. Juni. Gestern abend gegen 1/8 Uhr brach auf dem Boden des Hotels, Waldschloßchen ein Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit über den ganzen Dachstuhl verbreitete und diesen vollständig einäscherte. Das Feuer sprang auch auf das Dach des nebenanliegenden Saales über, der ebenfalls vollständig abbrannte. Der Brandschaden ist bedeutend.

† Halle, 16. Juni. Der Wägeteile Hoyer aus Berlin ist im Bodensee ertrunken. Er war auf einer Harztour begriffen und fletzte in das Flußbett hinab, um eine Mütze aus dem Bodensee herauszufischen. Dabei glitt er aus, stürzte ins Wasser und ertrank. Die Leiche ist geborgen.

† Magdeburg, 17. Juni. Ein Messerstecher, der schon verdächtige Frauen verletzete, macht sich hier weiter bemerkbar. Der Polizei ist es noch nicht gelungen, den Verbrecher zu fassen. Heute wurden wieder zwei Frauen geschrien und erheblich verletzt. — Aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens der Firma H. Wolf, Solomünzfabrik in Magdeburg-Budau, haben die Inhaber der Firma Schenkungen und Stiftungen in Höhe von einer halben Million gemacht.

† Eisenach, 15. Juni. Bei dem heftigen Gewitter, das gestern nachmittag hier niederzuckte wurde im Nachbarort Scherdda auf freier Felder die Landwirtstochter Helbig vom Blitz getroffen und sofort getötet.

† Jena, 17. Juni. Der zweigleisige Ausbau der Saalebahn, der dem Durchgangsbetrieb zwischen Berlin und München dient, ist nunmehr beendet. Der am Sonnabend um 3 Uhr 11 Min. mittags in Jena einströmende Personenzug befährt das zweite Gleis.

† Gera, 15. Juni. Der Polizei gelang es, den flüchtigen Steinmetzarbeiter Ernst Sittig, der verdächtig ist, in einem Zeiger Gasthause seine Geliebte, eine Frau Spur, verhaftet zu haben, im Annadischen Kalkwerk festzunehmen. Bei seiner Vernehmung hat er erklärt, er hätte gar keine Ahnung, wo seine Geliebte, die Ehefrau Spur, zu Tode gekommen sei. Es wurde festgestellt, daß Frau Spur auf Veranlassung Sittigs, der ebenfalls verurteilt ist, ihre ganze Wirtshaft veräußert hat und mit 800 Mark Bargeld sich mit Sittig, dessen Familie in Raden bei Gera wohnt, auf die Reise begaben hat. Das Geld hätten sie miteinander durchgebracht und Johann hätte Sittig die Spur überdrüssig gehabt und sei verabschiedet. Die Frau müsse sich selbst vergiftet haben. Jetzt steht, daß in beiden Kassetassen Sittig enthalten war.

Schweres Eisenbahnunfall in Schweden.

Ein schweres Eisenbahnunfall hat sich Sonntag morgen bei der Station Malmå in der Provinz

Stoßland ausgefahren. Der Expresszug Malmå - Stockholm hieb vormittags 5 1/2 Uhr infolge falscher Weichenstellung mit einem Güterzuge zusammen. Der erste Wagen des Expresszuges und der Schlafwagen wurden vollkommen zertrümmert. Zwei andere Wagen wurden schwer beschädigt. Soweit sich jetzt feststellen läßt, sind 18 Personen getötet und elf verwundet worden. Nach einer späteren Meldung sind inzwischen einige Schwerverletzte noch ihren Verletzungen erlegen, so daß die Gesamtzahl der Toten 18 beträgt.

Die Opfer.
Stockholm, 16. Juni. Unter den bisher identifizierten Opfern des Eisenbahnunglücks befinden sich keine Deutschen. Acht Opfer konnten nicht identifiziert werden. An dem Aufkommen einer Verletzten wird gearbeitet. Die Toten und Verletzten wurden nach dem Krankenhaus in Malmå transportiert, wo sich herzerregende Szenen abspielten. Zu den Rettungs- und Aufräumungsarbeiten an der Unfallstätte wurde Militär beordert.

Eingeleiteten der Katastrophe.
Stockholm, 16. Juni. Über die Katastrophe werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Reisenden des ersten Schlafwagens, der bei dem Unfall völlig zertrümmert wurde, befanden sich sämtlich im tiefsten Schlaf, als der Zusammenstoß erfolgte. Damit ist die größte Zahl der Toten zu erklären. Das Bild der Verwirrung, das die Unglücksstätte bot, ist unbeschreiblich. Die Wagen sind so ineinander gehoben, daß die Vergung der Schwerverwundeten und Leichtverletzten nur mit den größten Schwierigkeiten vor sich gehen konnte. Mit Äxten und Drehschlagen mußten die Trümmer auseinandergehoben werden, um zu den Verletzten zu gelangen. Aus Malmå ist trotz halb ein Aufzug ein, der außer Bräuten auch Soldaten aus dem nahe gelegenen Truppenübungslager brachte, die sich eifrig an den Rettungsarbeiten beteiligten. Unter den 18 Schwerverletzten sind mehr als die Hälfte Frauen. Die meisten von ihnen dürften kaum mit dem Leben davonkommen. Es ist eine strenge Untersuchung über

die Schuldfrage eingeleitet worden. Wie überleben des Unglückszeugen erzählen, kam der Güterzug, mit dem der Zusammenstoß erfolgte, von Norden. Es ist einmündig festgestellt worden, daß der Güterzug weit vor der Unfallstelle langgezogene Pfeifensignale gab, die den Führer des Expresszuges zur Vorsicht hätten mahnen sollen. Waren die Signale beachtet worden, so hätte die Katastrophe sicherlich nicht in diesen furchtbaren Umfang erfolgen können. Die am Leben gebliebenen Angehörigen bekünden einstimmig, daß der Expresszug selbst in aller nächster Nähe des Güterzuges keine Geschwindigkeit noch nicht verlangsam hätte.

Die Wirkung der Trauerbotschaft in Stockholm.
Stockholm, 16. Juni. Das entsetzliche Eisenbahnunglück hat ganz Stockholm in tiefe Trauer verfiel. Auf dem Zentralbahnhof spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Die Bahnerwaltung wurde von den Angehörigen von Hunderten von Reisenden, die mit dem Zuge erwartet wurden, mit Anfragen nach dem Verbleib derselben bedrängt.

18 Tote.
Stockholm, 16. Juni. Die Anzahl der Toten soll nach den bisherigen Meldungen 18 betragen, während die Zahl der Schwerverwundeten 16 beträgt.

Vermischtes.
* Raub und Mord. In der Nähe des Bahnhofes Poraj in Mähland wurde ein überfall auf den Kassierer einer Fabrik in Dombrowa verübt. Der Kassierer wurde verundet. Durch vorbeistehende Polizeibeamte wurde das Geld gerettet. Von dem Beamt en wurde einer getötet und einer verletzt. — In der Nähe von Paris überfielen drei Personen am hellen Tage einen

Handelsreisenden in Gernaslaffe. Der überfallene begegnete den Räubern am Abend in der Nähe des Bahnhofs von Voulanlestrou und wollte ihn anhalten. Einer der Räuber feuerte und verletzte ihn schwer. Die Angreifer entflohen im Automobil. — Auf der Landstraße von Lodz nach Labian (Polenland) überfielen Bewaffnete einen Straßenbahnwagen, töteten den Chauffeur und einen Fahrgast, ver wundeten drei weitere Fahrgäste und raubten sämtliche Fahrgäste aus.
* Feuer in einer chemischen Fabrik. In Stade brach in der chemischen Fabrik für Meerprodukte heute früh infolge einer Explosion ein Feuer aus. Eine Abteilung des Infanterie Regiments Bremen ist auf der Brandstätte tätig.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Köhner in Merseburg.

Ein Gewinn ohne Einsatz

ist es, wenn man Geld erspart, ohne auf irgend etwas zu verzichten.
Was man so am Munde abhingert oder an der Kleidung, an Vergnügungen oder sonstigen Gewohnheiten abknappt, ist kein Gewinn, denn man muß dafür auf einen Teil seiner Begehrlichkeit verzichten.
Wenn man aber beispielsweise, ohne sich irgendwie einzuführen, jährlich eine größere Summe durch billigeren Einkauf ersparen kann, so ist das besser, als ein Vorterriergehen, denn man hat nichts dabei riskiert.
Man kann z. B. seinen Bedarf an Butter für 95 Pf. das Pfund decken, wenn man statt der bisher gekauften Butter ein Produkt kauft, welches je zwei Pfund mehr überbringt und von der allerfeinsten Vollkornbutter im Geschmack nicht zu unterscheiden ist.
Unter der Bezeichnung „Aromin“ ist jetzt eine noch einem ganz neuen Verfahren hergestellte Pflanzenbutter in den Handel gekommen, die zwar nach dem Vorhanden des Gesehes als Margarine bezeichnet werden muß, technisch aber als Butter zu betrachten ist, denn das feine, bis zur Grenze der Möglichen raffinierte Kokosfett, aus dem sie besteht, ist mit guter Vollmilch so intensiv verbuttert, daß es in jeder Hinsicht alle Eigenschaften der Naturbutter angenommen hat. Es schmeckt und braunt sich wie das wäre keine Neuerung —, sondern es ist auch in rohem Zustande, auf Brot genossen, im Geschmack der feinsten frischen Kleebutter völlig gleich und jeder gewöhnlichen Marktbutter weit überlegen.

Man kann jede Wette eingehen, daß, wenn man eine Anzahl Personen Aromin und echte Vollkornbutter mit der Zunge probieren läßt, mindestens die Hälfte, wahr scheinlich aber die Mehrzahl, das Aromin als die bessere Sorte bezeichnen wird und daß überhaupt niemand auf die Idee kommt, etwas anderes, als eine erstklassige Naturbutter genossen zu haben.

Da Aromin auch denselben Nährwert und die leichtere Verdaulichkeit besitzt wie Naturbutter und sich tatsächlich nur durch den viel billigeren Preis (95 Pf. statt 1.50 Pf.) von ihr unterscheidet, so sollte jede Hausfrau mindestens einen Versuch machen. Aromin ist bereits in fast allen einschlägigen Geschäften zu haben. Sollte das die und da noch nicht der Fall sein, so bekommt man es eben in einem zweiten: bei einem so enormen Preisunterchiede lohnt es sich schon, ein Haus weiter zu gehen. Man achte aber darauf, daß man auch wirklich Aromin bekommt und laßt sich nichts anderes als „auch recht gut“ mit dem brennen, denn eine gleichartige Ware wie Aromin ist leider noch nicht. Die Aromin-Werke, Berlin SW. 68/68 A senden auch gern eine Gratisprobe und ein Verzeichnis der hiesigen Verkaufsstellen, wenn man einfach auf einer Postkarte keine genaue Adresse angibt und sich auf diesen Artikel beruft. Es ist dies ein besonderes Entgegenkommen, welches die Fabrik den Lesern dieser Zeitung erweist.

Kreuzstern
MAGGI'S Bouillon-Würfel
5 Würfel 20 Pfg., einzelne Würfel 5 Pfg.
zeichnen sich durch feinen, natürlichen Fleischbrüdgeschmack aus und werden wie hausgemachte Fleischbrühe verwendet zu Bouillon-Suppen, Saucen, Gemüsen usw.
„Maggis gute, sparsame Küche“

Dom. Beerdigt: die Witwe

Rothe geb. Engelmann; der jüngste S. d. Arb. Schörlitzer.
Stadt. Getauft: Selma Minna, S. d. Arb. Graat; Anna Helene Gertrud, S. d. Arbeiters Doring; Günther Albert Ernst, S. d. Gen.-Kon. Zuppen; Walter Rudolf, S. d. Krankenwärters Bauersachs; Gertrude Alice, S. d. Kaufm. Fruth; Fritz Bernhard, S. d. Maurers Frens; Anna Charlotte, S. d. Arbeiters Engemann; Anna Frieda, S. d. Arb. Landhabel. — Getauft: der Schriftf. A. H. Scherut mit Frau M. A. geb. Franke. — Beerdigt: die Witwe Belzel. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Sibelapredigtstraße 1. Pastor Werber.

Wienburg. Beerdigt: Frau

Friederike Doring geb. Hoppe; Urno, S. d. Malers Reichmar; der Schraufenschieber Schulze. Donnerstag den 20. Juni nachmitt. 4 Uhr: Missionshäuser. Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Junges Ehepaar nicht 3 Rm. Wohnung nebst Zubehör p. 1 Okt. oder früher. Offerten mit Preis unter P 100 an die Exp. d. Bl.

Bauverdingung.

Der Neubau des Pfarrhauses mit Stallgebäude und Nebenanlagen in Jordan bei Wörlitz, welcher abzüglich der von der Verdingung ausgeschlossenen Beträge, im ganzen auf 39003,47 Mk. veranschlagt ist, soll in einem Teile verdingt werden. Die Ausführung ist sofort nach der Zuschlagserteilung zu beginnen. Die Fertigstellung muß bis zum 1. März 1913 erfolgen. Die Unterlagen sind kostenlos einzusehen. Angebote, welche nach Prozenten obiger Summe abgegeben werden müssen, sind, unterschrieben, gelöst und äußerlich gekennzeichnet und gebührenfrei, bis zum Sonnabend den 29. Juni, vormittags 11 Uhr, an das Königlich-hochbauamt in Merseburg, Klosterstr. 5, einzulegen, woselbst die genaue genaue Zeit der Öffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erscheinenden Bewerber stattfinden wird.
Zuschlagsfrist 8 Wochen.
Merseburg, den 13. Juni 1912.
Der Vorstand des Königlich-hochbauamtes.
Hobl, Königl. Bauamt.

Neckter Beamter sucht Wohnung.

Sum 1. Okt. wird von einal. Leuten Wohnung im Preise bis zu 280 Mk. gesucht. Off. unt. II Stadt, zum 1. Okt. zu bez. Off. an die Exp. d. Bl.
Ankündige Schlaftelle ist offen. Al. Ritterstr. 5. III. 1 fast neue Handdreschmaschine steht billig zum Verkauf. Preis 90. Ritterstr. 34.

Wohnhaus

Merseburg, Neumarkt 44, ist sofort unter günst. Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Interessenten wollen Offerten unter „Auss“ in der Exp. d. Bl. niederlegen.
1 gut erhalt. Sportwagen und 1 Kinderstuhl zu verk. Zu erl. i. d. Exp. d. Bl.
Nähmaschine, noch neu, einige Jahrgänge alte geb. Gartenhaube u. unstrizierte Welt zu verkaufen. Zu ertragen in der Exp. d. Bl.
Ein Paar große Käsefischweine stehen zum Verkauf. Neumarkt Nr. 49.
Meerschweinchen zu kaufen gesucht. Borstel Nr. 20.
Trommel, Trommelflöten, Tambourstäbe erhalten. Sie zu billigst. Preis bei Hugo Becker, S. d. Behl. NB Reparaturen in eigener Werkstatt.
Ginseple mid zum Anfertigen und Anstrichen zu erfragen bei G. Strümpfen, Dr. Heilmann, Clobath Str. 8, III.
Witwe (Mitte dreißig), 1. allen häusl. Arbeiten erfahren, sucht sofort oder später Stellung als Wirtschaftlerin. Off. erbitten unter Wirtschaftlerin an die Exp. d. Bl.
Mittwoch
hausblacht. Buch Robert Schreyder, Luitensstr. Tel. Nr. 482.
Berloren eine kleine Stemmleiste. Wische. Abzugeben gegen Belohnung. Köhler 48 b.

hlein. Die prachtvollen Dekorationen schlossen sich harmonisch an die Bauwerke der Morisburg an. Besonders wirksam war das Fest der Gallonen, bei dem über 80 Personen auftraten und der historisch berühmte Gallonentanz aufgeführt wurde. Der Beifall der Zuhörer bestärkte den Plan, alljährlich in Halle derartige historische Festvorstellungen in der Morisburg zu veranstalten.

Merseburg und Umgegend.

17. Juni.

** Elektrische Kleinbahn Merseburg-Mühlstein. Man schreibt uns: Die Vorbereitungsarbeiten für die elektrische Bahn Merseburg-Mühlstein nehmen ihren Fortgang. Insbesondere sind auch die Verhandlungen mit der Sal. Eisenbahndirektion wegen der Unterführung der Weissenfelder Straße unter der Staatsbahn dem Abschluss nahe. Die Klärung dieses wichtigen Punktes ist unbedingte Voraussetzung, weil die Straßenbahn sich hiernach richten und im Zusammenhang mit dieser Unterführung gebaut werden muß. Die Entscheidung des Herrn Ministers über die umfangreichen Arbeiten, welche auch die Vergrößerung des Güterbahnhofs mit betrifft, ist in kurzem zu erwarten. Die Verhandlungen mit Mühlstein haben infolge veränderter Stellungnahme der Stadt leider zu einem günstigen Ergebnis bisher noch nicht geführt, so daß die Bahn nicht wie beabsichtigt vor bis mitten in die Stadt, sondern nur bis Espingen geführt werden kann.

** Laut Bekanntmachung des Bezirkskommandos zu Weissenfels findet in der Zeit vom 17. bis 27. d. M. im Garnisonlazarett daselbst das diesjährige Jüvaliden-Prüfungsgedächtnis statt. Anfangs täglich 8 Uhr vormittags. Hierzu haben sämtliche Jüvaliden bzw. Rentennachfolger zu erscheinen, deren Pension bezw. Rente mit Ende September 1912 abläuft. Diejenigen bis 1912 anerkannten Jüvaliden bzw. Rentennachfolger, welche bisher noch keinen Stellungungsbescheid erhalten haben, werden aufgefordert, dies dem Bezirkskommando sofort zu melden.

** Die Kammereinkasse der Stadt Merseburg ist an das Postfachamt Leipzig unter Nummer 12406 angegeschlossen. Alle Einkünfte an die Kammerei- und Steuerkasse können nunmehr durch Postcheck erfolgen. Wir verweisen auf die demnachst erscheinende amtliche Bekanntmachung.

** Das fünfte Mitteldeutsche Zimmer-schießen-Bundesfest hatte am ersten Festtage, dem Sonntag, sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Trotzdem war der Besuch des Bundesfestes durch auswärtige Schützen ein außergewöhnlich zahlreicher; fünf Bundesfesten vorher wies eine so kurze Teilnehmerzahl auf wie das jetzige. Eingeleitet wurde das Fest am Sonnabend abend durch ein Probe-schießen mit anschließendem Sommer- im Strand-schießen, der bei einigen Ansprüchen, Gesang und Vorträgen einen friedlichen Verlauf nahm. Der Sonntag begann mit einer Begrüßung der auswärtigen Festteilnehmer am Bahnhof, die in der Mehrzahl mit den Mittagsgängen eintrafen. Es waren folgende Vereine erschienen: Weissenfelder Schützenverein, Schützenklub, Jüvalidenklub, Weissenfels, Zimmerjungen-Schützenklub, Zell, Erfurt, Zimmerjungen-Klub Wab Sulza, Zimmerjungenklub, „Gut Jiel“ Magdeburg, Zimmerjungenklub Halle, sowie der Schießklub Merseburg; weitere Vereine der Umgegend haben ihr Erscheinen für Montag angekündigt. Mit Musik wurden die Festteilnehmer nach dem schön geschmückten Vereinslokal, Strand-schießen geleitet, wo sich bald ein lebhaftes Treiben entwickelte. Im Saale lagen die Schützen eifrig dem Schießsport ob und bei Konzertmusik, ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle unter Leitung des königlichen Musikdirektoren Hofschler, unterhielten sich die Teilnehmer im Garten auf das angenehme. Leider beeinträchtigte die kühle Witterung und öfters niedergehende Regenschüsse den Aufenthalt im Freien sehr. Viele Festgäste verließen daher vorzeitig den Festplatz. Besonders Interesse erweckte bei den Besuchern die Ausstellung der Preise, unter denen sich eine große Anzahl sehr wertvoller und praktischer Gaben befinden. In den späteren Nachmittagsstunden fand das Gesellschaftsschießen um drei wertvolle Ehrenbecher statt. Als Sieger gingen hervor: 1. Preis Zimmerjungenklub Halle (787 Ringe), 2. Preis Zimmerjungenklub „Gut Jiel“ Magdeburg (785 Ringe) und 3. Preis Zimmerjungenklub Weissenfels (774 Ringe). In der sich anschließenden Bundesversammlung wurden die Sieger proklamiert, wobei der Bundesvorsitzende Kaufmann Schöberl Weissenfels zunächst in herzlichen Worten die Schützen begrüßte und für die starke Beteiligung am Bundesfesten dankte. Mit besonders anerkennenswerten Worten wies der Redner auf die erzielten schönen Resultate im Gesellschaftsschießen hin und verleierte mit besten Glückwünschen die Ehrenbecher. Auch der Stadt Merseburg gedachte der Vorsitzende, dankte für die freundliche Aufnahme und die gemachten Einnahmen und schloß seine Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoh. Da der Protokoll der Schützenfestes, Bürgermeister Dr. Haacke, leider erkrankt war, unterließ die Begrüßung der Bundesversammlung seitens dieses Herrn. Als Ort des nächstjährigen Bundesfestes wurde Merseburg gewählt. Abends fand Ball statt, der sehr stark besucht war. Mit den letzten Eisenbahnzügen verließen die meisten auswärtigen Festteilnehmer unsere Stadt. — Für Montag ist Fortsetzung des Schießens

auf allen Ständen vorgehen, abends Konzert mit Brillant-Feuerwerk und anschließendem Ball. Hoffen wir, daß das Wetter sich im weiteren Verlaufe des Festes günstiger gestaltet.

** Das Schützen- und Männerturnvereins hatte diesmal einen ganz besonderen Reiz, da ihm die feierliche Übergabe des an der Hofseite des Spielplatzes neu erbauten Gerätehauses vorausging. Ein eigenes Heim hat sich der Verein mit eigener Kraft geschaffen, das der Aufnahme der Turngeräte und bei eintretender unangenehm Witterung sogar als Turnraum dienen soll. Als Vorsitzender der Baukommission übergab Herr Tischlermeister Meyer den mühsigen Bau dem Verein mit herzlichsten Wünschen. Namens des verabschiedeten Kreisvertreters richtete dann Herr Kantor Schöns treffliche Worte an die Vereinsmitglieder und ermahnte sie zu weiterer selbstloser Opfernüchtheit für den Verein, sowie zur Einigkeit untereinander. Nur dann sei es möglich, daß der Verein immer mehr erstarke und dem gesteckten Ziele zuverhören könne zum Wohle seiner Mitglieder und zum Segen unseres deutschen Vaterlandes. Mit dem Gehänge eines Turnvereins begannen hierauf die Festübungen der Turner, die ebenso wie die nachfolgenden Übungen der Turnerinnen einen guten Eindruck machten. Ein getreues Spiegelbild eifriger Zusammenarbeit in den Vereinsstunden bot das Geräteturnen der Turner und Turnerinnen; auch die sich anschließenden Ball- und Bewegungsspiele zeugten dafür, daß der Verein in seinen Leistungen rüstig fort-schreitet. Am Abend bildete ein Konzert mit Volk in der Frankenburg den Schluß des Schauturnens, das trotz des einsetzenden Regens keine Störung erlitten hatte.

** Jung-Deutschland. Zu der gestrigen Übung war folgende Lage gegeben worden: Eine rote Armee ist gezeugen, sich von Knapodorf aus über die Saale auf Halle zurückziehen. Rot hält darum die Saale-brücke 1/2 km nördlich Socktopan besetzt. Die blaue Armee, die über Knapodorf und Corbetta anrückt, will sich unter allen Umständen in den Besitz der Brücke setzen. Um die Brücke wirklich verteidigen zu können, hatte die rote Partei die Höhen bei Corbetta besetzt und diese Stellung durch Bunker gesichert. Dadurch waren aber die roten Streitkräfte gesplittert worden, so daß es einer feindlichen Abteilung gelingen konnte, durch Corbetta an der Saale entlang die nur schwach besetzte Brücke zu erreichen und sie mit Übermacht zu nehmen. Aus dem Grund wurde eine feindliche Übung in kleinerem Maßstabe vorgenommen, indem Blau die Straße südlich Socktopan besetzt hatte. Der plötzlich einsetzende Regen machte dem Gange aber ein schnelles Ende. — Wie wir hören, hat gestern auch eine Abteilung des Wehrsportvereins Halle eine Übung bei Burgliebenau veranstaltet.

** Der hiesige Kadefahrer-Klub „Memanina“ beging am Sonntag nachmittag und abend in den Räumen des Etablissements „Cafino“ die Feier seines 2. Stiftungsfestes. Den ergangenen Einladungen hatten 11 auswärtige Vereine Folge geleistet. Nach einer kurzen Vorstandssitzung fand gegen 7/8 Uhr eine Preis-Konkurrenz, die leider durch den um diese Zeit einsetzenden Regen stark beeinträchtigt wurde, durch mehrere Strohen der Stadt und zurück nach dem Festlokal statt. Hierbei gingen die Vereine von Reipisch (1. Preis) und Geusa (2. Preis) als Sieger hervor. Weiterhin sorgten die Preis-schießen, Preisregeln, Ball usw. dafür, daß den anwesenden Festteilnehmern die Stunden wie im Fluge verstrichen. Am Abend wurde ein Preis-Wegensfahren im Saale veranstaltet, bei dem recht anerkennenswerte Leistungen vollbracht wurden. Als Sieger gingen hierbei die Vereine von Spergau (1. Preis), Reipisch (2. Preis) und Geusa (3. Preis) hervor. Ein gut frequentierter Ball gab dem Feste seinen Abschluß.

** Die Untersuchungen auf dem hiesigen Kofstehofe behufs vorgeschichtlicher Forschung sind nach siebenwöchentlicher erfolgreicher Tätigkeit jetzt vorläufig unterbrochen. Eine Kommission von Sachverständigen unter Leitung von Prof. Dr. Göbe Berlin begutachtete die Ergebnisse des zuletzt gemachten Einschittens von 4 Meter Tiefe in der Formationshöhe. Einigem Vernehmen nach wird der Kaiser bei seiner Anwesenheit hier im August d. J. die Grabungen und Funde besichtigen.

** In dem Bestinden des im hiesigen Krankenhaus liegenden Fleischermeisters Hof, der sich durch Auszustehen mit dem Messer eine Schlagader durch-schnitten hatte, ist fortgeschrittene Besserung zu verzeichnen. Der angelegte Gipsverband konnte entfernt und die Wunde gewöhnlichen Verlauf nehmen.

** Frevlerhände haben wieder einmal in der Nacht zum Sonntag am Entenplan allerscham Un-fug angedrückt. So wurden verschiedene Schaufenster mit Teer beschmiert und Insulanten gezeichnet. Sogar ein Hochwächter hat im Eingang des Grundstücks Enten-plan 9 blieb von den Frevlern nicht verschont; das Nest wurde zerstört und die drei Jungen lagen tot am Boden. Hoffentlich gelingt es, die Subjekte zu ermitteln und zur Anzeige zu bringen.

** Im Fußballwettspiel standen sich am Sonntag vormittag auf dem Spielplatz am Strand-schießen je eine Mannschaft des Allgemeinen Turnvereins und der Freien turnerischen Vereinigung gegen über. Trotz der wenig günstigen Witterung endete das schöne und interessante Wettspiel nach zweimal 20 Min. Spielzeit mit dem anerkennenswerten Ergebnis von 59:78 für die Freie turnerische Vereinigung.

** Tiboi-Theater. Am Sonnabend abend gab die Direktion Ebbardt zu ermäßigten Preisen die beliebte Operette „Die polnische Wirtschaft“. Der Saal war erfreulichweise dicht besetzt und das Publikum amüsierte sich trefflich an dem lustigen Spiel der ausgezeichneten Darsteller. Am Sonntag abend wurde bei gleichem Hause die komisch-humoristische Oper in 1 Akt „Die schöne Galathea“ von Denton und Csupps und das hier sehr bekannte Singpiel „Das Ver-

prechen hinterm Herd“ von Baumann gegeben. In der Oper betätigten sich in erster Linie Frä. Elmhorst und Frau Direktor Ebbardt in äußerst vortrefflicher Weise. Die Darstellung der marmornen Schönheit durch Frä. Elmhorst war eine bewundernswürdige Leistung. Noch besser gefiel uns diesmal Frau Ebbardts Partie. Sie spielte den rechten Ton, wie es der Verfasser seinem Werke, über dessen Wert man übrigens verschiedener Meinung sein kann, einfließen zu lassen und gab der Handlung einen äußerst interessanten Rahmen. Das Publikum amüsierte sich höchlich über sie. Auch Herr Direktor Ebbardt fand sich mit seiner Rolle als Kunst-hinrichst vortrefflich ab und der Bühnenbau des Herrn Ebbardt fand viel Beifall. Die Musikbegleitung harmonisch ausgeführt. — Das zweite Stück unterhielt die Zuschauer auf das angenehmste, obwohl es einem großen Teile unsers Publikums aus Aufführungen in hiesigen Gesellschaftsvereinen bekannt ist. Besonders gut war die Anwendung des bayerischen Dialekts, mit dem sich alle Darsteller (Herr und Frau Ebbardt und Herr Ebbardt) ideallos abfanden. Der Berliner gab Herr de Walke lebendiger. — In der Pause erkundete Herr Kapellmeister Walther die Anwesenden durch ein lauter gespielteres Violinolo. — Allen Darstellern sollte man lebhaften Beifall.

Singeländ.

Der Artikel „Eine Reminiscenz“ in Nr. 138 dieser Zeitung hat den ausgesprochenen Zweck, daran zu erinnern, daß die Gründung des „Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutschen protestantischen Mission“ im Frühjahr 1887 in Halle a. S. erfolgt sei, daß keine Angabe über richtiger noch in Merseburg getrieben habe. Diese Angaben entpöhen nicht ganz den Tatsachen. Der Evangelische Bund ist am 5. Oktober 1886 in einer Versammlung von etwa 70 Teilnehmern aus ganz Deutschland in Erfurt gegründet worden. Ein profitorisches Programm war schon am Abend zuvor durch die Herren Professoren Beschlagn, Hippold, Niemann, Landes- und Oberkonsistorialrat Leuschner, Oberkonsistorialrat Winkler und meinen Vater, den damaligen Senior und Superintendenten D. Wärmel in Erfurt, im Hause des letzteren entworfen worden (vergl. Wärmel, „Aus meinem Leben“, ein Beitrag zur Kirchengeschichte Erfurts in den letzten 40 Jahren, Verlag von G. Th. F. F. in Erfurt, S. 72). Daß der eigentliche Ort des Geschehens, welches dann in der Merseburg wurde und hier die Hauptarbeit geleistet wurde, da in Merseburg der damalige Vorsitzende Graf Winklerode und der damalige Schriftführer Konsistorialrat Leuschner ihren Wohnsitz hatten, soll nicht bestritten werden, aber als eigentlicher Gründungsort hat nach Obigem weder Halle noch Merseburg, sondern Erfurt zu gelten. Regierungsrat Wärmel.

§ Köhlschen, 15. Juni. Aus dem Garten der am Wohnsitz der hiesigen Gattinmutter ist dieser Tage ein großer Baumstamm zu Boden aufgegangen. Die Wälder, darunter namentlich eine erhebliche Menge Weiden, gestohlen worden. Bis jetzt ist es leider noch nicht gelungen, den Dieb zu ermitteln, der wie man annimmt, gar nicht weit zu suchen ist.

§ Wallendorf, 15. Juni. In den Weidenfeldern blüht jetzt auf hohem Stengel die Korn- und Zire Blüten sind trichterförmig, wie die der Weiden und von schöner violett-roter Farbe. In länderlichen Kreisen ist sie ein Zeichen für die bald nahende Roggenreife. Weist doch heute noch das altberühmte Sprichwort: „Roggenrot (Roggenrade) — in vier Wochen frisches Brot.“ Wenn das Wetter günstig bleibt, dann kann dies auch zutreffen.

§ Tröblich, 17. Juni. Sein 60jähriges Meisterjubiläum feierte heute der große, aber noch rüstige Schmiedemeister Ernst Weinert hier. Eine Abordnung der Merseburger Schmiedekammer, der er seit vielen Jahren angehört, überreichte ihm an diesem seltenen Ehrentage nebst herzlichsten Glückwünschen ein Diplom der Innung und im Auftrage der Handwerkskammer zu Halle ein solches mit der Ernennung zum „Ehrenmeister“. Dem künftigen Senior der Merseburger Schmiedekammer auch unsere besten Wünsche!

§ Saackstedt, 17. Juni. Die zweite Aufführung von Hauptmanns „Gabriel Schüllings Fluch“ litt im hiesigen Gesellschaftsverein am Sonnabend unter sehr empfindlichen Störungen, die anfänglich auch die Stimmung der Darsteller und des Publikums beeinflussten. Nach Beginn der Vorstellung erlosch das elektrische Licht. Das Publikum verhielt sich sehr ruhig, der Vortrag fiel, ging aber nach einigen Minuten wieder in die Höhe. Man verachtete keine Zeitschriften. Und wieder fiel der Vortrag. Paul Schüller trat vor und hielt eine Ansprache, in der er mittelte, daß infolge des Sturmes das elektrische Licht nicht funktionieren würde. Man verachtete, sich aus der fatalen Situation dadurch zu befreien, daß man von den Privatautomobilen, mit denen viele Gäste gekommen waren, die Acetolampen nahm und sie durch Gaslampen an der Lampe der Bühne besetzten ließ. Auf die Dauer ging es auch mit dieser Beleuchtung nicht, und man spielte nun auf hinterer Bühne weiter. Natürlich gingen hierdurch die auf die Festen stehenden Stimmungen verloren. Im vierten Akt funktionierte plötzlich wieder die Beleuchtung.

§ Amendorf, 17. Juni. Durch die kalte regnerische Witterung hatte am Sonntag der sich sonst im „Rosenpark“ und den vielen schönen Ecktal-Gartentälern entwickelnde Fremdenbesuch fast zu stehen. Alle Gärten waren leer, von Büschen und Stühlen lief das Regenwasser, die wenigen Gäste nahmen im Zimmer Luftentfall. Nur wenige nahmen auf einem Spaziergange die jegliche herrliche Blütenpracht des nahen Rosen-gartens in Augenschein. Der Ausfall für die Garten-besucher ist ein bedeutender.

Mücheln und Umgebung.

17. Juni.

M. Quersfurt, 16. Juni. Die Eröffnung der Gewerbeausstellung. Nach langer mühevoller Vorbereitung fand Sonnabend mittag 1/2 12 Uhr die

feierliche Eröffnung der unter dem Protektorat des königlichen Landrats Dr. von Hellborn stehenden Gewerbe- und Industrie-Zubiläums-Ausstellung statt. Müllensbeffer, Röhlemann, der Vorsitzende des Gewerbevereins, begrüßte die geladenen Gäste und gab einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins. Fünfzig Jahre sind u. v. flossen seit dem Bestehen. Diese Tatsache und der Umstand, daß in diesem Jahre eine Tagung des Verbandes der thüringischen Gewerbevereine hier stattfindet, hat den Gedanken nahegelegt, eine Ausstellung zu veranstalten. Schon vor sechs Jahren tagte hier eine Gewerbeausstellung und dieses Unternehmen ist von gutem Erfolg gekrönt gewesen. In der Zwischenzeit hat das heimische Gewerbe nicht gerastet, sondern es sind nach vielen Seiten hin bedeutende Fortschritte gemacht worden. Diese Fortschritte zu zeigen, ist der Grundgedanke der diesjährigen Ausstellung. Nach den Ausführungen des Vereinsvorsitzenden sprach Buchbindermeister Schneider als Vertreter des auf Reisen weilenden Landrats des Kreises Duerfurt. Er entbot auf den Willkommensguss der Stadt Duerfurt in Vertretung des gleichfalls abwesenden Bürgermeisters. Die Eröffnungsfeier, welche im Freien vor der Ausstellungshalle sich vollzog, wurde leider gestört und verkürzt durch einen heftigen Gewitterregen. Es folgte nun ein Rundgang durch die Ausstellungsräume. Die Ausstellungsgegenstände sind zum größten Teil in einer besonders aufgebauten Halle, in den größeren und kleineren Sälen des umfangreichen Schützenhauses und im Park dieses Establishments untergebracht. Das Eingangsportäl ist ein Kunstwerk für sich, ausgeführt in allen Teilen von hiesigen Gewerbetreibenden. Die Erzeugnisse aller heimischen Berufsstände finden wir in geschmackvoller Aufmachung aneinandergerichtet, von den Erzeugnissen der Millionenunternehmen unserer Braunkohlenindustrie bis zum kleinsten Wirtschaftsgegenstand aus der Werkstatt eines schlichten Handwerksmeisters. So bietet die Ausstellung ein Bild des gewerblichen Lebens der Stadt und des Kreises Duerfurt und hier zeigt Kleinhandel und Kleinvertrieb, daß sie sich den Bedürfnissen und Geschmacksrichtungen der Zeit anpassen wissen. Im Park seien besonders die große Menge landwirtschaftlicher Maschinen und die Produkte der Zementfabrikation. Die gelungene gärtnerische Dekoration verdient ebenfalls Anerkennung zu werden. Schon bei einem flüchtigen Rundgang durch die Ausstellungsräume gelangt man zu der Überzeugung, daß das ganze Unternehmen mit großem Fleiß und viel Sachkenntnis vorbereitet ist und durchgeführt wird. Es ist darum zu wünschen, daß das Publikum solchen Fleiß auch ehre und die Ausstellung durch guten Besuch auszeichne. Insbesondere ermblickt die beiden Sonntage auch Fernwohnenden eine bequeme Müßiggang. Denjenigen Besuchern, die in hiesiger Gegend weniger bekannt sind, sei gesagt, daß die bequemste Bahnstation der Bahnhof Zschoditz ist, dort fährt der letzte Sonntagzug 9,32 Uhr ab. Für Unterhaltung sorgen an den meisten Tagen Konzerte unserer Stadtkapelle und am Sonntag soll außerdem eine große Illumination die Besucher ergötzen. Wir wünschen dem Laternenziehen einen guten Erfolg und sind erfreut, daß sich hier so viel Fleiß und Energie offenbart.

Sonntag, 17. Juni. Am Freitag ist der hier seit Wochen tagende Zeichenkussus, an dem sich etwa 25 Lehrer der Umgebung beteiligten, geschlossen worden. In der Schlussitzung sprach der Kreisinspektors Superintendent Hellwig dem Leiter des Kusses, dem Zeichenlehrer Hiesig Namding, den Dank aller Teilnehmer aus. Am Sonnabend fand noch ein gemeinschaftlicher Ausflug nach der Hübelsburg, verbunden mit einer Übung im Fernschießschießen statt.

Sonntag, 17. Juni. Im Saal des Schlosses beschloßen die Vertreter der Stadt, eine städtische Behörde von 75 S. befristeten Besetzung auf die Dauer von vier Wochen zu wählen. Dagegen lehnten sie die von der Gesundheitskommission beantragte Einrichtung von Wasserleitung und Kanalisation ab.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Als der Krieg, den Napoleon gegen Rußland vor 100 Jahren begann, seinen Anfang nahm, bestand sich sein Gegner, der russische Kaiser Alexander in Wilna. Dort wurde am 16. Juni 1812 Kriegsrat gehalten und lange über die Frage getritten, ob es besser sei, in Wilna zu bleiben und diese Stadt gegen Napoleon zu verteidigen oder dem Plane Kutlitz und Barclay de Tolly gemäß in das Innere des Reiches zurückzugehen. Manlich machte sich das französische Heer die lange Zügelung der Russen unzureichend und diese mußten, als sie schließlich zum Rückzuge entschlossen hatten, diesen überreist und mit Aufopferung vieler Vorräte anrücken.

Wetterwarte.

W. W. am 18. Juni: Anfanglich ziemlich heiter, Nacht sehr kühl, Tag wärmer; später Trübung, erneute Regen und frische Gewitter in Aussicht. — 19. Juni: Meist wolfig bis trüb, windig, mäßig warm, Regen, teilweise Gewitter.

Sport und Leibesübungen.

Halle, 18. Juni. Die Halleische Regatta mußte wegen des heute herrschenden Sturmwitters auf unbestimmte Zeit unterbrochen werden. Viele Boote wurden vollgepackt, die Mannschaften brachten sich durch Schwimmen in Sicherheit. Ferner wird gemeldet, daß die Junioren des Magdeburger Rudervereins den Vierer gegen den Potsdamer R. N. vor Leipzig und Wertheburg gewonnen haben.

Luftschiffahrt.

Was tun wir?

Die deutschen Flugveranstaltungen der letzten Wochen, der Nordwestflug und der Flug Berlin-Wien, sind leider nicht allseitig und nicht genügend gewürdigt worden. Beide bewiesen deutlich, daß wir noch lange nicht Herr des Luftwesens sind, daß die Lösung der Verarbeitungsfrage und noch ungelöste Probleme bedarf, um zunächst auch nur die Gefahren für Leben und Gesundheit der Flieger zu vermindern und damit das Flugzeug erst zu einem wirklich wertvollen, zuverlässigen Verkehrsmittel zu machen. Die Mittel hierfür soll die National-Flugende aufbringen. Beide Flugveranstaltungen haben auch bewiesen, daß die Zahl der deutschen Flieger noch bei weitem nicht ausreichend ist, um die auch für die nationale Verteidigung immer dringender werdenden Aufgaben der Flugzeuge zu erfüllen. Frankreich hat seiner mehr als dreifach überlegenen Fliegerzahl ist und gegenüber stets in der Lage, sich in allen Fällen wenigstens äußerlich ein besseres Ergebnis zu sichern. Es gilt daher, die Zahl der deutschen Flieger nach Möglichkeit zu vergrößern und sie mit dem notwendigen Verstand zum Piloten und auch von der Besatzung der beiden Nachbarländer entsprechende Höhe zu bringen.

In Wagemut fehlt es dem deutschen Volke wahrlich nicht, es mangelt bisher nur an den notwendigen Mitteln zur Ausbildung von Privatfliegern und an der so wichtigen und unerlässlichen Verfolgung der Fliegerkassen, die dem gefährlichen Beruf zum Opfer fallen. Diese Mittel aufzubringen wird eine weitere Aufgabe der National-Flugende bilden.

Die Flugveranstaltungen haben weiter gezeigt, daß auch die deutsche Flugzeugindustrie noch tatkräftiger Unterstützung bedarf, um den Grad der Vollkommenheit zu erreichen, der für ein zuverlässiges, betriebssicheres Flugzeug verlangt werden muß. Von den wenigen Maschinen, die vor dem Krieg in Deutschland von der Dienstverwaltung in Auftrag gegeben werden, kann keine nicht gegeben. Der Entschluß unserer Flugzeugingenieure muß gemacht, angereizt und belohnt werden durch ansehnliche Preise, die Flugzeugindustrie muß lobend gemacht werden, indem immer weitere Kreise von Fliegern gewonnen werden. Auch in dieser Richtung Fördernd zu wirken liegt im Programm der National-Flugende. Deshalb ange jeder nach seinen Kräften zum Gelingen des vaterländischen Wertes bei.

Vermischtes.

* (Das kaiserliche Erholungsheim für Berliner Arbeiterkinder.) Am ersten Pfingstfeiertage wurde der Generaldirektor der Firma Christoph u. Unmack A.-G., Wiesla, P. B., Konrad Christoph, in Begleitung des Leitenden Arztes, Dr. med. Dr. med. des Berliner Oberbürgermeisters Frauken Mathilde Kirchner im neuen Palais vom Kaiser empfangen. Es handelte sich, wie das „V. A.“ meldet, um eine nähere Besprechung über das Kindererholungsheim, das auf besonderen Wunsch des Kaisers an der Düsselstraße in der Nähe von Schöneberg eingerichtet werden soll. Die Verfügung zu dieser Stiftung hat der Kaiser selbst gegeben und bestimmt, daß in dem Erholungsheim nur Berliner Arbeiterkinder untergebracht werden sollen. Es handelt sich um eine größere Anlage, in der monatlich 75 Knaben und 75 Mädchen Aufnahme finden sollen. Während der Sommermonate würden also etwa 750, vielleicht auch 900 Kinder, falls man geschäftlich ausnutzen kann, untergebracht werden können. Die 150 Kinder wohnen in drei Pavillons mit sechs Schlafzimmern je 25 Kinder. Die Vorschläge über die Gruppierung der Gebäude und über die Zweckbestimmung des Ganzen gab der Kaiser selbst, und zwar bis in die äußersten Details hinein. Die Gesamtkosten für die Anlage betragen einschließlich Einrichtung und Installation 300.000 A. Das Erholungsheim muß am 1. Mai 1913 eröffnet werden.

* (Historische Ausstellung in Breslau 1913.) Kaiser Franz Josef von Österreich, sowie die Erzhäufige Kaiserin und Friedrich, ferner von österreichischen Magnaten die Fürsten Montenuova, Joseph Wolsch und Karl zu Schwarzenberg haben ihre Beteiligung an der großen historischen Ausstellung zugesichert, die die Stadt Breslau im Jahre 1913 zur Jahrtausendfeier der Freiheitskriege in einem eigenen Gebäude veranstaltet, das neben einer riesigen Denkmalsanlage als Ausstellungsort wird. Nach einem der größten in Betracht kommenden öffentlichen Sammlungen in Wien, z. B. das Österreichische Museum für Kunst und Industrie, haben sich bereit erklärt zur leibhaftigen Herausgabe von Stücken aus ihrem Besitz. Die Ausstellung wird in großem Umfang ein anschauliches Bild der Persönlichkeiten und Ereignisse der Kultur und Kunst der Freiheitskriege geben.

* (Ein Dieb in einem Schloß.) Wie man aus Marburg meldet, wurde in dem einjam gelegenen Schloß des Freiherrn Schenk v. Schweinsberg bei Homburg in der Nacht zum Sonnabend eingebrochen. Den Dieben fiel der Familienkammern in die Hände, darunter ein Koffer mit Werte von 60000 M. Die allein im Schloß lebende Freitour Gmitte hat mit ihrer Dienerschaft den Einbruch nichts gemerkt. Von den Dieben fehlt jede Spur.

* (Ein 16-jähriges Mädchen als Einbrecherin.) Ein bei einem Bäder in Remscheid beschäftigtes 16-jähriges Mädchen drang in das Bureau des Bädereins ein, zertrümmerte einen Schrank, stahl daraus 4000 Mark und flüchtete. (Samstagsabend.) Ein der Sommerfrische Robauer bei Wien tätige der Lehrer Rathschendorfer im Einverständnis mit seiner Gattin und seinem 19-jährigen Sohn Franz aus erster Ehe seine drei Kinder aus der zweiten Ehe, und zwar den 14-jährigen Otto, die 13-jährige Anna und den achtjährigen Gustav, indem er sie zunächst betäubte und ihnen sodann einen mit Gaspulver versehenen Zylinder einflößte. Der Vater beging hierauf mit seiner Frau und seinem Sohn Franz Selbstmord. Als Motiv der Tat werden mitleidige finanzielle Verhältnisse angegeben.

* (Unwetter in Rheinland.) Im rechtsrheinischen Teil der Rheinprovinz sind schwere Gewitter mit tolnendbräurigen Regen und Hagelwetter mit furchtbarer Hagelschlag und Unwetter. Auf den Gebirgsgebieten ist großer Schaden angerichtet worden.

* (Schweres Automobilunfall.) Beim Überfahren bei Hamburg rutschte Sonnabend früh infolge der Glätte des Weges ein Automobil aus und stieß gegen einen Baum. Der Führer erlitt schwere Kopf- und Armerletzungen. zwei andere Passagiere ebenfalls schwere Verletzungen.

* (Von glühenden Schladern überführt.) Auf der Eisenbahnstation wurde der Arbeiter Fetsom von einer ungelungenen Ladung glühender Schladern beherat. Fetsom verbrannte.

* (Stiftung.) Sommerzeit Arbeit in Sonne spendet der Stadt Sonne 80000 Mark zu den Kosten einer neuen Rheinbrücke nach Grafenwörth.

* (Der Mündner Reichsamtal Weinberger in Maler zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.) Der Mündner Rechtsamtsrat Weinberger, der wiederholt verurteilt, bei seinem Verurteil, seinen jüngeren Bruder zur Strafe aus der Fremdenlegation zu verhaften, von den dortigen Behörden verhaftet wurde, ist heute in Algier zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

* (Gefährlicher Unfall.) In der Ortschaft Ragnoda bei Moskau in Galizien hat am Freitag in der überfüllten Friebskapelle während eines heftigen Sturmes der Dach eingestürzt. Zwei Frauen und zwei Grundbesitzer fielen zu Tode getroffen nieder, sechs andere Personen brachen mit schweren Brandwunden zusammen. Der Fahrer, der die Wagens in Händen hielt, fiel um, blieb jedoch unverletzt. Eine unbeschädigte Witwe entkam. Alles führte zum Ausbruch. Ein Gedränge wurde viele Personen niedergetreten und schwer verletzt.

Englands' all bei Rückkehr von der Schiffsreise. Brandenburga. Avel, 16. Juni. Ein schwerer Unglücksfall, dem ein blühendes Mädchenleben zum Opfer gefallen ist, hat sich gestern abend hier ereignet. Bei der Rückkehr von einer Schiffsreise der 2. reisenden Batterie des 3. Feldartillerie-Regiments schenkte die Verbe eines Reimpermagens vor zwei aus dem Komfeld herausstretenden Personen und rufen sich aus gegen einen Chauffeur. Bei dem furchtbaren Anprall ging der Wagen um, auf dem sich einige Artilleristen, sowie Schießgerät befanden, vollständig in Trümmer und die Soldaten — meistens Rekruten — wurden zum Teil aus dem Wagen geschleudert, zum Teil zwischen Stolzsteine eingeklemmt. Von den vier Schwerverletzten ist der Kanonier Kant aus Berlin seinen Verletzungen bereits erlegen. Als schmerzhaft gegen einen Chauffeur. Bei dem furchtbaren Anprall ging der Wagen um, auf dem sich einige Artilleristen, sowie Schießgerät befanden, vollständig in Trümmer und die Soldaten — meistens Rekruten — wurden zum Teil aus dem Wagen geschleudert, zum Teil zwischen Stolzsteine eingeklemmt. Von den vier Schwerverletzten ist der Kanonier Kant aus Berlin seinen Verletzungen bereits erlegen. Als schmerzhaft gegen einen Chauffeur. Bei dem furchtbaren Anprall ging der Wagen um, auf dem sich einige Artilleristen, sowie Schießgerät befanden, vollständig in Trümmer und die Soldaten — meistens Rekruten — wurden zum Teil aus dem Wagen geschleudert, zum Teil zwischen Stolzsteine eingeklemmt. Von den vier Schwerverletzten ist der Kanonier Kant aus Berlin seinen Verletzungen bereits erlegen.

Neueste Nachrichten.

Stockholm, 17. Juni. Die Königin Viktoria von Schweden hat sich gestern abend auf der kaiserlichen Nacht „Drott“ von Schloss Borgholm nach der Stätte der Katastrophe begeben. Jetzt ist noch ein weiteres Opfer identifiziert worden; es ist der Sekretär der norwegisch-schwedischen Jemmerkommission, Hans, so das ist nur noch drei Opfer der Katastrophe unbekannt sind.

Erfurt, 17. Juni. In der vergangenen Nacht wurde der Mannr Schneider, als er mit seiner Frau durch die Johannisstraße nach Hause zurückkehren wollte, im Verlaufe eines Streits mit einem Unbekannten von diesem getötet. Er der Tod durch einen Schlag mit einem Schlagstein über durch einen Arbeiter eingetreten ist, steht noch nicht fest. Der Täter entfloht und konnte noch nicht verhaftet werden.

Bremen, 17. Juni. Die Rettungsstation Stolmünde der Deutschen Gesellschaft telegraphiert vom gestrigen Tage: Von der hier gefrannten deutschen Geleise „Marie“, mit Hals von Stabe nach Stolmünde bestimmt, drei Personen gerettet durch das Rettungsboot „Generalpostmeister“ der Station Stolmünde.

Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 16. Juni
Weizen lof. inf. 231,00—232,00 Mk.
Roggen lof. inf. 198,00 Mk.
Hafer fein 205,00—212,00 Mk., do. mittel 200,00 bis 204,00 Mk.
Weizen mehl Nr. 0 brutto 26,25—28,75 Mk.
Roggen mehl Nr. 0 und 1 23,10—24,80 Mk.
Gerste inf. leicht 191,00—196,00 Mk., do. schwer frei Waagen und ab Bahn 197,00—204,00 Mk., do. russisch frei Waagen leicht 198,00—201,00 Mk.
Roggen mehl netto ab Mühle exkl. Sad 14,50 bis 15,00 Mk.
Weizen mehl grob netto exkl. Sad ab Mühle 18,90 bis 14,20 Mk., do. fein exkl. Sad ab Mühle 18,00 bis 14,20 Mk.

Reklameteil.

Dr. H. Ring Schutz-Mark
H. Ring
„H-Ring Haematogen“
von Adolf Hommel & Co., Hanau
bestes blutbildendes, wohlschmeckendes Präparat
Nur echt mit Schutzmarke „H-Ring“.

Wapstgen für Werkzeug.
Zell übernimmt die Arbeit so dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Zodes-Anzeige.
Sonntag früh verchied nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter, Frau

Henriette Winger
im 63. Lebensjahre. Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 17. Juni 1912.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 4 Uhr von der Wittener Friedhofkapelle aus statt.

Zodes-Anzeige.
Sonntag früh 9 Uhr verchied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger u. Großvater, Bruder und Schwager, der Invalide

Karl Hübner
im 63. Lebensjahre. Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.
Merseburg, Amtsbüro, 5. den 15. Juni 1912.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Dienstag nachmittag 3/4 Uhr vom Neumarkts-Friedhof aus.

Fürkatecht vom Brau-er unserer teuren Entschlafenen, der Jungfrau

Bertha Harport
sagen wir allen denen, die ihren Sarg so überreich mit Blumen schmückten und sie zur letzten Ruhe beileiteten, unsern herzlichsten Dank. Ferner Dank Herrn Pastor Weger für seine tröstlichen Worte und Herrn Kantor Dornböhm und seine lieben Schützlinge. Besonders dank den Jungfrauen und Jungfrauen für die Trauermusik und die Gedächtnisrede im Sarge. Dies alles hat unseren Herzen sehr wohl getan.
Merseburg, 17. Juni 1912.
Die Hinterbliebenen.

Planmäßige Nachrichten der Stadt Merseburg.
Som 10 bis 15. Juni 1912.

Aufgebote: der Grubenwächter Hermann Muebe und Susanne Barisch geb. Gerhardt, Ob. Breite Str. 17 u. H. Eiert, Straße 17; der Arbeiter Otto Köhler und Frida Schneider, Venenien und Delgrue 5; der Druckereiarbeiter W. H. Körner u. Bertha Richter, Wismarstr. 4 u. Kuhstr. 10.

Eheschließungen: der Schriftf. Arthur Ebert und Anna Franke, Burgstr. 19.
Geboren: dem Maschinen-gehilfen Friedrich Brill, S. S. Halleische Str. 15; dem Arbeiter Kraus 1 S. Neumarkt 55; dem Keller Scheller 1 S. Schmale Straße 10; dem Korbmacher Müller 1 S. Seitenbeutel 2; dem Steuerm. u. Vermittl. L. Große Str. 11; dem Zimmermann Jota 1 S. Weiße Mauer 1; dem Guts-Inspektor Schenk 1 S. Coburger Str. 30; dem Arbeiter Wobisch 1 S. H. Ritterstr. 6.

Gestorben: die Wm. Emilie Mohr geb. Engelmann, 72 J., Friedenstr. 11; die Amal. S. des Maschinengehilfen Friedrich, 71 J., Halleische Str. 15; der S. des Arbeiters Schönlager, 4 Mon., Arbeiterstr. 2; der S. des Malers Reichmar, 5 J., Schneiderstr. 6; die Wm. Bertha Belsch geb. Kaiser, 42 J., Ob. Breite Str. 29; der Schraubendreher Andreas Schulte, 71 J., Stutenstr. 3; der Invalide Karl Hübner, 63 J., Amtshäuser 5.

Auswärtige Aufgebote: der Zimmermann G. D. Böhm u. S. E. Wittenscher, Seiertan und Lüpfendorfer.

Zu den Anzeigen im Standesamt sind Ausweispaßre vorzulegen.

Nachruf
Am 15. Juni verstarb nach längerem Leiden der Geschirrführer Herr
Karl Hübner
hier, 38 Jahre ist er bei mir beschäftigt gewesen und hat sich durch Treue und G. wissensbaitigkeit ausgezeichnet. Sein Andenken werde ich stets in Ehren halten.
Merseburg, den 17. Juni 1912
Ferdinand Bosh.

Bekanntmachung
Bei der hiesigen königlichen Regierung sollen zur Bedienung der Fernsprechtelle zwei Damen eingestellt werden, die holländische Fertigkeit im Maschinenschreiben und Genographie besitzen. Als Vergütung wird zunächst ein Lohnsatz von 80 Mk. monatlich gewährt, der sich bei befriedigenden Leistungen innerhalb 8 Jahren bis zum Betrag von 125 Mk. erhöht. Meldungen einschließlich vorgedruckter Bewerbungsform sind unter Beifügung von Zeugnissen und eines Lebenslaufes alsbald an das Präsidialbureau der königlichen Regierung, Zimmer Nr. 226, einzureichen.
Prüfliche Meldungen haben nur nach vorheriger Anforderung zu erfolgen.
Merseburg, den 12. Juni 1912
Der Regierungs-Präsident.

Zwangsversteigerung.
In Wege der Zwangsversteigerung soll das in Wenddorf gelegene, im Grundbuche von Wenddorf Band 5 Blatt 107 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schmiedemeister D. O. Nagel in Wenddorf eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit Vorraum und Garten, Gartenblatt 2, Parzelle 113/92, 1 a 45 qm, mit einem Gebäudeteuerungsmerkmale von 255 Mark, Grundsteuerrollen Nr. 30,

am 3. Juli 1912 nachmittags 2 1/2 Uhr durch das unterzeichnete Gericht im Gasthofe zu Wenddorf versteigert werden.
Merseburg, den 10. Mai 1912.
Königliches Amtsgericht.

Markt 33
zum 1. Okt. zu vermieten:
Baden mit oder ohne Wohnung.
1. Etage, 3 Zimmer, Küche und reichl. Zubehör, für Buchmacherin u. Schneidergeschäft besonders geeignet.
2. u. 3. Etage, 4 Zimm., 3 Kamm. und reichl. Zubehör. Diese werden auch geteilt vermietet.
Paul Ebert.

2 Wohnungen und schöne helle Werkstelle zum 1. 10 zu vermieten.
Was? sagt die Exped. d. Bl.
Stube, Kammer und Küche an einzelne ruhige Leute zu vermieten, u. 1. 10., evtl. auch früher, zu beziehen
Breite Str. 24.

Eine Stube, Kammer und Küche weggusshalber 1. Juli zu oemieten
Krautz. 15.

Annensstraße Nr. 17
ist ein geräumiger Laden mit Ladenhute, als allen Branchen sich eignend, ev. mit d. h. in der belegen. Wohnung, ab 1. Juli zu vermieten durch Bernwaller.
Karl Heile, H. Ritterstr. 9.

Wohnung, 2. Etage, per 1. Oktober zu vermieten
Burgstr. 13.

Freundl. möbl. Wohnung, best. in Wohn- u. Schlafzimm., u. Alsenburg 7.

Freundl. möbl. Zimmer mit Kabinett ist sofort zu vermieten
Hindenburgstr. 11, 2 Tr.
Best. Schlafstelle offen
Windberg 6.

Fremdliche Schlafstelle
offen
Burgstr. 17.
St., A., A. mit Zubehör zum 1. Oktober gesucht.
Offerten mit Preis unter 17 J an die Exped. d. Bl.

Eine alleinstehende Frau sucht Wohnung (Stube, Kammer und Küche) zum 1. Oktober in besserem Hause. Offerten unter A B an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer (ev. mit Kamin) sofort zu mieten gesucht. Offerten unter Möblier 10 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen
ist das Haus Halleische Str. 49. Es enthält 7 Zimmer, 5 Kammern, große Küche, trockne Keller, elektr. Licht, Gas, Bad, Ofen, Gemishe- u. Vorkarren, alles in gutem Zustande, zum 1. Okt. 1912 zu beziehen. Näheres lit. zu erfragen
Halleische Str. 30. vt.

Fabrikgebäude
mit zwei je ca. 200 qm großen hellen Werkstätten in vortere und 1. Etage, evtl. mit Krabbel- u. Aufzugs- u. elektr. Anlagen, sowie sämtl. Hilfsmaschinen für Wäuscherei u. Glazerei, auch zu jeder anderen Fabrikation geeg., in ganz oder geteilt sofort zu vermieten. Näheres durch Carl Kundt, Merseburg, Friedrichstr. 11.

Landwirtschaft.
prima Gebäude, Inventar und Boden, ja 170 Morgen groß, sofort mit G. nützlich zu verkaufen. Näheres unt. „Landwirtschaft“ durch die Exp. d. Bl.

5000 Mark
als 1. und alleinige Hypothek auf neu erbautes Grundstück gesucht. Schritte, Diert. unter C C 180 an die Exped. d. Bl.
Täglich von 10 Uhr vorm. an frische Erdbeeren sowie
: : Ia. Koffjulat : :
Wienze, Gärtnerei, Borwert 1.

Futter-Kartoffeln
hat abzugeben
Gmit Wolff, Rohnmarkt.

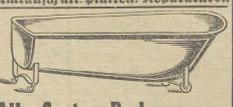
NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICHE - POTSDAM
Vertreter des schwachsten Magen schon morgens früh.
Echt ver-

O. L. Zimmermann Burgstr.

Fahrrad-Zubehör
Mäntel, Koffschlüssel, Glocken, Laternen, Seda, Fattelraden, Luftpumpen
in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Herm. Baar sen., Markt 3.

Manufaktur
hält stets vorrätig u. empf. billig
Buchdruckerei Th. Röhner,
Merseburg, Harube 9.

Schall-Platten
für Grammophone
in enormer Auswahl bei
Julius Grobe, Musikwerke
Friedrichstrasse 12.
Umtausch alt. Platten. Reparaturen



Alle Sorten Badewannen
empfiehlt
Hermann Müller,
Schmale Strasse
Nr. 19.
Mitglied des
Rabatt-
Spar Vereins.

Dampf-Wasch- und Plättenstalt
Edelweiss
Sigitor 3, nimmt noch kleine und große Familien-Wäsche, noch Stück und Gewicht, von 30 Pf. an.
Kollektische a Wd. 15 Pf.
Kasse Wäsche a Wd. 9 Pf.
sowie Gardinenspannen.
Eiltwäsche schon in 3 Tagen.
Unabhängige
H. Ritterstr. 4, Papierwaren-
geschäft von Schlegel.

Für Plätterinnen u. Hausfrauen
Holste's
Bielefelder
Glanz-Stärke
ist die beste
Größe Reinheit und Ergiebigkeit.
Eine Zusatz
sofort fertig zum Gebrauch
ergibt bei leichter Handhabung,
die prachtvollste Plättwäsche.
Pakete: 1/2 Kilo, 1 Kilo, 2 1/2 Kilo
in den meisten Geschäften.

Goldene Medaille.
Unentbehrlich sind
Amateuren
meine
Ballol-Trocken-Platten.
Für jeden Ort
Für jeden Sport
9/12 Mk. 1,50 etc.
Nur zu haben bei:
Oscar Ballin jun.,
Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 63.

Wer Linoleum
braucht, verlange Muster und Preis frei geg. freie Rücksendung vom Linoleum-Versandgeschäft.
Paul Thum, Chemnitz i. S.

Fahrräder, Näh-, Wasch- und Bringmaschinen
owie alle Zubehöre kauft man am besten und billigsten bei
Gustav Engel.
Größte Reparaturwerkstätte am
Markt.

Die
Rechtsschutzstelle
d. Dtsch.-Ev. Frauenbundes
hält stets vorrätig u. empf. billig
Buchdruckerei Th. Röhner,
Merseburg, Harube 9.



Verkaufsstellen in Merseburg:
In der Dom-Bibliothek sowie bei
Carl Kundt, Richard Kubber.

Lauchstedter Theaterverein.
Vorstellungen im Goethe-Theater
zu Lauchstedt 1912,
am 28., 29. u. 30. Juni.
Gastspiel des Kgl. Hoftheaters
aus D. esdon.

Kabale und Liebe
Bürger, Trauerspiel v. Schiller.
Anf. 8 1/2, Ende gegen 8 Uhr.
Extra Zug über Merseburg von
Halle 1 55, von Lauchstedt 8 58.
Karte zu Mk. 6,-, 3,-, 2,- bei
Heinrich Hothan, Halle a. S., Gr.
Ulrichstr. 38. Fernspr. 2335

Hubold's Restaurant
Seite
Schlachtfest
Dienstag
fr. haushchl. Wurz.
Ernst Vogel, Lauchstedter Str.
Dienstag

frische hausschlachtene Wurst.
G. Fißler, Weißenhfer Str. 12.

Schlachtfest
G. Steger, Weißenhfer Str. 40.

Gardinenspannen
(ev. auch zum Waschen)
nimmt an
Plätterei G. Weber,
Ob. Breite Str. 23 (Gina. Glazerei).

Lichtige Schneiderin
empfiehlt sich
Zeigstr. 37, 1
Hohrweber ist. gesucht.
Ernst Wolf.

Arbeiter und Arbeitssburtschen
nicht unter 16 Jahren, werden
eingestellt
Königsstraße.
Maft. Kaufburtschen
sind sofort
E. Weiß.

Meinkehende Frau
kann für
geringe
Dienstherrinnen frei Wohnung
erhalten. Was? sagt d. Exp. d. Bl.
Zuverläßig. alt. Mädchen
bei hohem Lohn per 1. Juli evtl.
1. August gesucht.
Kohl. Sand 18, 1 Tr.

Verloren gold. Damenuhren am Sonntag
abend 12 1/2 Uhr auf
dem Wege von der Funtenburg zur
Laudredter Str. Weg. Belob.
abzugeben bei Anna Sorhage,
Laudredter Str. 30.

Schwarz und weiß gefleckter Hund
zugehört Gen. Erhaltung
ber Linofen abjud. Penna 34.
Großer grangefromter Fuchhund
ist entfallen. Abzugeben gegen
Belohnung
Delgrube 28.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von unseren Ausgabestellen: bei Zustellung ins Haus durch unsere Anstalten in der Stadt und auf dem Lande außerdem Postzuschlag; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Nachdruck. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalabgebildungen ist nur mit bewilligerter Genehmigung gestattet. — Für Rücksende unbenutzter Exemplare übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage aber deren Raum für Werbung und Nebenbeilagen 10 Pf., kleine Anzeigen 25 Pf., auswärts pro Zeile 20 Pf., im Restmonat 40 Pf. Bei fortgesetzten Anzeigen entwerdender Anstalt. Gebühr für Fortsetzungen nach Vereinbarung. Für Nachdrucken und Übertragung besondere Berechnung, nach Ansichts mit Verantwortlich. Erfüllungsort: Merseburg. — Annahmestelle für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Zeitungs-Anzeigen bis 12 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vorzulegen.

Nr. 140.

Dienstag den 18. Juni 1912.

38. Jahrg.

Ein abgetaner Kriegsminister.

Man nennt den Rücktritt des englischen Kriegsministers **Wicount Halbane** ein überraschendes Ereignis. Bei Nichtertrag, war es jedoch ein selbstverständliches, nachdem seine außeramtliche politische Tätigkeit, die er, nicht nur im geheimen Auftrag des Königs, sondern vor allem aus eigenem Antrieb und im tiefsten Glauben an den schicksalhaften Erfolg derselben unternahm, gründlich Fiasco gemacht hat. Sein Abgang war um so sicherer anzunehmen, als seine heeresreformatorischen Bestrebungen nur auf Palliativse verurteilt sind und von den im Hintergrunde stehenden und nach wirkungsvollen Schachzügen verlangenden Personen als gänzlich unzureichend angesehen werden. Minister Halbane ist der Mann der kleinen Mittel und der Illusion, durch gemüßlichte Unterredung bei Hofanna und Sekt oder Steinberger und durch Arbeiten kleiner Präzidenten totale Wendungen in den internationalen Beziehungen ermöglichen zu können. Glaube er doch sogar, auf solche Weise der weiteren Durchführung des deutschen Kriegsschiffbauplanes Einhalt gebieten zu können. Er rechnete nicht mit der Tatsache, daß sich die deutsche Regierung schon viel zu lang und viel zu tief in denselben hineingebadet hat, um ihn ohne Not ganz oder auch nur zur Hälfte fallen lassen zu können. Das verunglückte Berliner Januarabkommen, auf welches die unerbittlichen Optimisten dieses und jenseits der Nordsee so große Hoffnungen gesetzt hatten, war übrigens immer noch eine Glanzleistung im Vergleich mit der neuesten Deutschlandreise dieses Friedenssoldaten, während welcher kein deutscher Diplomat ihn den Gefallen tat, ihn irgendwo zu begegnen und seinen Reststrom mit den Ohrmühseln aufzufangen. Nach Freytag von Marischall verstand es sehr geschickt, ihm auszuweichen. Halbane mußte nach diesen Mißerfolgen aus seinem Amte scheidet, und wenn er auch in eine höhere Stellung, in die des Lord-Großkanzlers und Groß-Sieger im wahrspruch aufträte, so ist diese doch nur rein repräsentativen Charakteres und gibt sie ihrem Inhaber keinerlei politischen Einfluß. Halbane ist wohl auf die Dauer kalt gestellt worden. Ersetzt wurde er durch den liberalen bisherigen Unterstaatssekretär im Kriegsamt, Oberst Seely, der als ein besonders fähiger Kopf gilt. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob schon er der Mann der Konsequenz und der großen Heeresreformen nach den Wünschen der Feldmarschälle Roberts und Kitchener ist, oder ob er nur ein Zwischenstadium repräsentiert.

Indirekt und ohne es beabsichtigt zu haben, hat Halbane durch seine erfolglosen Versuche, mit Deutschland eine Verständigung herbeizuführen, die Sache vertaufende, durch davon gleich nichts zu Anhörenden gleich standen aufzufolgeren, daß die er dann zu er in Landheer Deutschland wenn es sich verpflichtet eine länder zum lassen könne. ple Entente nd verließen üchte, zumal ähnliches eine Italiens zu m Gros der m Teil der Miferfolge. die Nordsee ee erstanden ehen könnte, e es vielleicht

billiger zu einer Verständigung mit Deutschland kommen. Denn wenn die Unantastbarkeit des Privateigentums im Seekriege völlerrechtlich sicher gestellt würde, dann könnte die endlose Fortsetzung des deutschen Kriegsschiffbaues nicht mehr mit der Notwendigkeit des Schutzes der Handelsflotte motiviert werden. In London denkt man jedoch noch nicht im entferntesten daran, sich des wuchtigen Kampfmittels des Seebetriebes zu begeben, und von Berlin aus scheint ein diesbezügliches Tauschgeschäft bis her nicht in Vorschlag gebracht worden zu sein.

Die Einrichtung eines Giroverkehrs bei den deutschen Sparkassen.

Gerichtsassessor **Sterna** in Magdeburg schreibt über dieses Thema in der „Mag. Ztg.“ folgendes:
Schon seit etwa 1907 glaubt man eine gewisse rückläufige Bewegung im deutschen Sparwesen wahrzunehmen. Die Einlagenbestände, obwohl sie ständig wuchsen, schienen nicht in dem Maße zuzunehmen, wie es die Vermehrung des deutschen Nationalvermögens erwarten ließ. Unter den Fachleuten wurden mancherlei Vorschläge diskutiert. Man war darüber einig, daß man den Sparern mehr bieten müsse, in irgendeiner Weise, um die Sparkapitalien von der Abwanderung zu den Postspartenbanken und so von einer mehr oder weniger risikanten Anlage zurückzuhalten. Im einzelnen gingen die Meinungen auseinander.

Auch der Deutsche Sparkassenverband, der die Vereinigung fast aller deutschen Sparkassen darstellt, beschäftigte sich mit der Frage. Auf der Charlottenburger Tagung 1909 kam man zu dem Ergebnis, daß die Einrichtung eines Zahlungsverkehrs bei den Sparkassen eine Notwendigkeit sei, und daß die Provinzialverbände Giroverbände gründen sollten, als Träger dieses Zahlungsverkehrs, der als reiner Giroverkehr gedacht wurde. Die Provinzialverbände gingen alsbald vor, und in Pommern, Schlesien, Sachsen-Thüringen, Rheinland, Westfalen, Schleswig-Holstein, Ost- und Westpreußen und in Posen wurde die Gründung von Giroverbänden ins Werk gesetzt. Auch in Württemberg und Baden regte es sich.

Zuerst eröffnete seinen Geschäftsbetrieb der Giroverband Pommern mit der Zentralfiliale Stettin und erzielte bereits erfreuliche Umsätze; der Giroverband der kommunalen Verbände der Provinz Schlesien ist hi nahe vor der Eröffnung des Geschäftsbetriebes, und die Satzungen des Sparkassen-Giroverbandes Sachsen-Thüringen-Anhalt liegen zurzeit mehreren städtischen Körperschaften des Verbandsgebietes vor. In Magdeburg, das die Zentrale dieses Verbandes werden soll, hat eine Stadterordnetenkommission die neue Einrichtung geprüft und empfiehlt die bezügliche Vorlage des Magistrats dem Plenum zur Annahme.

Das Vorbild aller dieser Provinzial-Giroverbände ist der sächsische Giroverband der Gemeinden, der bereits am 1. Januar 1909 unter der trefflichen Leitung von Dr. Geerle, dem Bürgermeister der kleinen Stadt Nossen, einen Giroverkehr innerhalb des Königreichs Sachsen mit Anschluß an den Reichsbank Giro-, Post- und Osterreichischen Postsparkassen-Betrieb eröffnet hat.

Bereits nach Ablauf der ersten zehn Monate war der Kundenkreis des Verbandes auf 2300 angewachsen und damit größer geworden als der der meisten Postsparkassenverbände. Im ersten Geschäftsmontat wurden auf zirka 2800 Posten 24 Millionen Mark umgelegt, im ersten Geschäftsjahre auf ja. 111 000 Posten fast 97 Millionen, im zweiten Geschäftsjahre auf ja. 175 000 Posten über 212 Millionen.

Das ist gewiß ein sehr erfreulicher und deutlicher Erfolg! Bei einer Gegenüberstellung mit den Zahlen des Postsparkassenverkehrs zeigt es sich, daß der Giroverkehr der Sparkassen, tiefer populärsten Geldinstitute, in viel höherem Maße dem Bedürfnis des Mittelstandes und des kleinen Sparers nach einem billigen und sicheren Zahlungsverkehr dient, als das der Postsparkassenverkehr kann und wohl je können wird, vom Reichsbank Giroverkehr und vom Giroverkehr der Banken ganz zu schweigen.

Welche Vorteile ein sogen. „bargeldloser“ Zahlungsverkehr, wie es der Giroverkehr der Sparkassen ist, für die Sparere bietet, läßt sich leicht zeigen. Der Sparer, der neben seinem Sparkonto noch ein Giroverhältnis bei der Sparkasse hat, braucht nur noch das allernotwendigste Bargeld bei sich zu Hause aufzubewahren. Alles übrige überläßt er der Sparkasse und sichert es so vor Diebstahl und Feuergefahr. Will er eine Zahlung machen, so füllt er ein Anweisungsförmular aus, schiebt es der Sparkasse oder gibt es an eine der Zweigstellen, und die Sparkasse bewirkt dann die Zahlung. Der Betrag wird dem Konto des Abnehmers abgebucht, und wenn der Empfänger auch ein Konto hat, diesem zugeschrieben. Kosten entstehen dabei nicht, auch bei Zahlungen nach außerhalb teure Postorten. Die Sparkassen sind als gemeinnützige Institute in der Lage, den gesamten Zahlungsverkehr kostenlos und gebührenfrei auszuführen. Einen gewissen Vorteil finden sie bei der zinsbaren Anlegung der bei den einzelnen Kassen und durch diese bei der Provinzialzentrale sich sammelnden Giroeinlagen. Diese Anlegung erfolgt, den Sparkassengrundsätzen entsprechend, in mündelicheren Werten.

Die Einrichtung eines Giroverkehrs bei den Sparkassen wird nicht allein den Sparern zugute kommen. Auch andere berechtigte Interessen werden wahrgenommen. Der Sparkassen Giroverkehr, der eine Fülle von Barzahlungen im alltäglichen Verkehr vermeidet, ist geeignet, bei der Schonung des Bargeldes mitzuwirken und so der Geldknappheit und Geldverwertung im deutschen Wirtschaftslieben entgegenzukommen. Man darf in der Schilderung, einer mächtigen Konzentration des Geldes in dazu geeigneten Instituten, wie es die Provinzialzentralen der Giroverbände sein werden, und in der Nutzung durch dieselben eines der Mittel erblicken zur Verbilligung des Bankdiskonts und zur Erleichterung der Kreditgewährung, abseits von den großen Geldbögen und Geldinstituten, in der Provinz, in den kleinen Städten und auf dem flachen Lande.

Daß das besondere Interesse der Sparkassen auch das Interesse am Gedeihen der deutschen Geld- und Kreditwirtschaft einschließt, dürfte sich von selbst verstehen. Insbesondere das Interesse der Sparkassen durch die Einrichtung des Giroverkehrs gewahrt wird, ist am Anfang ausgeführt. Der Zuwachs an Einlagen, den die neue Einrichtung den Sparkassen bringen muß, wird es ermöglichen, den Sparern bessere Bedingungen, vor allem Zinsbedingungen, zu bieten. Andererseits werden die Sparkassen höhere Überschüsse an die Gemeinden abliefern können, und auch das Interesse der Gemeinden wird so gewahrt werden.

Es ist ja bekannt, daß die Sparkassenüberschüsse im Gemeindehaushalt zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke unentbehrlich sind.

Dabei können die Gemeinde-Körperschaften das Bewußtsein haben, daß sie durch die Förderung der neuen Einrichtung ein Stück wahrhafte Mittelstandspolitik betreiben und gleichzeitig ein Stück Wirtschaftsleben der Kontrolle durch die Selbstverwaltung erhalten, das sonst vielleicht an die Postsparkassen des Reichs, deren Einführung nach österreichischen Muster drohte, verloren gehen würde.

Die Stadt Magdeburg und die Provinz Sachsen reißt Thüringen und Anhalt werden mit der Einführung des Sparkassen-Giroverkehrs keinen Schritt ins Ungewisse tun. Die oben genannten Provinzen und das Königreich Sachsen haben den Schritt vorgemacht oder machen ihn mit. Die Bewegung ist, wenn die Anzeichen nicht trügen, eine unaufhaltsame. Das haben ganz besonders schon die großen Städte des Königreichs Sachsen erfahren, als sie anfangs dem Giroverband der sächsischen Gemeinden fernblieben und dann sich doch als — Dresden und Leipzig (sowohl, als Chemnitz, Zwickau und Plauen — durch die Macht der Entwicklung gezwungen sahen, ihm im Laufe des Jahres 1911 beizutreten. Die städtischen Körperschaften in Magdeburg als der Provinzhauptstadt tun deshalb gut daran, wenn sie sich der Bewegung von Anfang an anschließen, an ihre Spitze treten und sich damit einen maßgebenden Einfluß auf ihre Entwicklung sichern wollen.

